

Beispiele für die Wirkung der Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs und des Reichsstopfers.

Die Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs hat in Verbindung mit dem Reichsstopfer den ausgesprochenen Rebenzweck, die eigentlichen Kriegsgewinne über 100.000 Reichsmark zu erfassen. Als Anfangsvermögen gilt das Vermögen, das nach den Vorschriften des Vermögensgesetzes vom 3. Juli 1913 für die erstmalige Besteuerungsveranlagung zugrunde zu legen war oder im Falle der Steuerpflicht zu

gründe zu legen war, das Endevermögen ist nach dem Stande vom 31. Juni 1919 festzustellen. Eine Teilhaft des Reichsfinanzministeriums stellt die Wirkung der beiden Steuern auf die Vermögensgegenstände zusammen, ob es sich um Erträge ganz oder teilweise erworben ist, oder ob es sich um eines, befristetes Vermögen handelt. Wir lassen die amtliche Zusammenfassung folgen.

Änderlicher Steuerpflichtiger oder Steuerpflichtiger mit 1 Abh.

Zusätzliches Vermögen Stand vom 30. Juni 1919	bei 100% Zuwachs (Anfangsvermögen = 0)					bei 50% Zuwachs (Anfangsvermögen = 1/2 des tatsächlichen Vermögens)				
	abgabepflichtiger Zuwachs	Kriegsabgabe	verbleibt	Stopfer	verbleibt Vermögen	abgabepflichtiger Zuwachs	Kriegsabgabe	verbleibt	Stopfer	verbleibt Vermögen
50.000	45.000	9.000	41.000	8.000	87.400	30.000	3.000	4.800	4.200	48.800
100.000	95.000	28.500	71.500	8.920	84.580	45.000	9.000	9.000	9.820	81.000
200.000	195.000	80.000	120.000	13.250	196.750	95.000	28.500	171.500	20.900	154.850
300.000	295.000	128.000	173.000	21.050	299.950	145.000	42.500	250.000	31.000	237.000
1.000.000	995.000	828.000	173.000	21.050	159.950	495.000	828.000	672.000	136.100	555.900
5.000.000	4.995.000	4.828.000	172.000	21.050	159.950	2.495.000	2.828.000	2.672.000	1.004.500	1.667.500

Zusätzliches Vermögen Stand vom 30. Juni 1919	bei 20% Zuwachs (Anfangsvermögen = 1/5 des tatsächlichen Vermögens)					bei 0% Zuwachs (Anfangsvermögen = jehtiges tatsächliches Vermögen)				
	abgabepflichtiger Zuwachs	Kriegsabgabe	verbleibt	Stopfer	verbleibt Vermögen	abgabepflichtiger Zuwachs	Kriegsabgabe	verbleibt	Stopfer	verbleibt Vermögen
50.000	5.000	500	49.500	4.400	45.100	—	—	50.000	4.500	45.500
100.000	15.000	1.750	98.250	10.180	89.070	—	—	100.000	10.400	89.600
200.000	35.000	6.000	194.000	24.850	169.150	—	—	200.000	25.250	174.750
300.000	65.000	28.500	471.500	82.500	389.000	—	—	300.000	89.750	410.250
1.000.000	195.000	80.000	920.000	216.250	703.750	—	—	1.000.000	244.250	755.750
5.000.000	995.000	828.000	4.172.000	1.812.850	2.359.150	—	—	5.000.000	2.268.250	2.731.750

Steuerpflichtiger mit 3 Abh.

Zusätzliches Vermögen Stand vom 30. Juni 1919	bei 100% Zuwachs (Anfangsvermögen = 0)					bei 50% Zuwachs (Anfangsvermögen = 1/2 des tatsächlichen Vermögens)				
	abgabepflichtiger Zuwachs	Kriegsabgabe	verbleibt	Stopfer	verbleibt Vermögen	abgabepflichtiger Zuwachs	Kriegsabgabe	verbleibt	Stopfer	verbleibt Vermögen
50.000	wie oben	41.000	2.800	38.200	44.200	wie oben	47.500	3.200	3.200	44.300
100.000	wie oben	71.500	5.600	65.900	81.400	wie oben	91.000	7.500	7.500	83.900
200.000	wie oben	120.000	10.500	109.500	155.744	wie oben	171.500	15.750	15.750	155.744
300.000	wie oben	173.000	15.882	156.118	234.181	wie oben	250.000	23.500	23.500	226.500
1.000.000	wie oben	172.000	15.882	156.118	558.547	wie oben	672.000	118.458	553.542	558.547
5.000.000	wie oben	172.000	15.882	156.118	1.712.789	wie oben	2.672.000	359.261	2.312.739	2.312.739

nach einige Versammlungen des katholischen Lehrerverbandes des Vereins vom Heiligen Lande der katholischen Frauenvereine, des Volksvereins für das katholische Deutschland usw. hat. Die Vorbereitungen für den Reichstagskongress liegen in den Händen eines Ortsausschusses, an dessen Spitze Herr Prälat D. Keller steht.

Sinweis. Wunschgemäß verweisen wir besonders auf die Bekanntmachung des Pfarramts im amtlichen Teil dieser Nummer.

Streit auf schifflichen Schiffswerften. Seit dem 18. September haben die Schiffbauer der Schiffswerften Heide, Rehren, Rönkstein und Schandau die Arbeit niedergelegt, weil, wie man uns mitteilt, die Unternehmer es ablehnten, über Feuerungsanlage und Ferien zu verhandeln.

Theater im Hotel Döpfner. In einer hervorragend künstlerischen Tat wurde die geistige Aufführung des "Faust" der "Fahrt" durch das Städtebühnentheater. Damit hat der Leiter des Unternehmens, Herr Hermann Rudolph, für sich und sein Programm ein Ziel schon erreicht, das bisher des Schmeißes der Welt kein wert war, das Ziel, mittleren und kleinen Städten Aufführungen zu bieten, die bei aller sich aus den Verhältnissen ergebenden Bescheidenheit (weniger Mittel) nicht lassen in die Welt der Kunst zu führen. Ein Ziel, das immer wohl schon erstrebt wurde, dessen Erlangung aber bisher für außerhalb der Grenzen des Möglichen liegend gehalten wurde. Selbst bei einem Vergleich mit den "Faust"-Aufführungen großer und moderner Bühnen, die über finanzielle Hilfen aller Art verfügen, kommt die Rudolph'sche Intentionierung und Ausführung noch gut weg. Die Quadernummern mit dem teilbaren Hintergrund läßt eine ganze Reihe wechselnder Bilder zu, und wie das mit wenigen Requisiten in angenehmer Wirkendem Bühnenbild gemacht wird, das frappt den Zuschauer, der auch die technischen Vorgänge auf der Bühne zu übersehen versteht. Das Spiel stand auf übertragender Höhe. Hermann Rudolph's (Faust) stellte trotz erheblicher Defizite die Aufführung und ihren endlichen Erfolg nicht in Frage; eine dadurch bedingte Ermüdung war nur in den letzten Szenen zu spüren. Somit hat er den "armen Loren" in packender Realität, in Spiel und Maske stand ihm Fritz Juchacz (Mephistopheles) nahezu ebenbürtig zur Seite. Nur war zu wünschen für die von ihm ausgehende dämonische Gewalt der Tonfall zu gleichmäßig hart und rauh, zu wenig moduliert bewegt, wie er dem Teil von seiner Kraft, die stets das Beste will und stets das Beste schafft im Wechsel der Situationen zur Verfügung stehen muß. Glanz und Reiz des Dances ließ die Goethe'sche Margarete von schuldloser Jugend, seliger Liebe bis zum erschütternden Ende der Kindesmörderin wahrhaft erleben. Aber auch die übrigen Darsteller ließen kaum einen Wunsch offen. Und so wurden — wieder sei erwähnt: bei aller Einfachheit der Szene — u. a. die Okerjense, Auerbachs Keller, die Regenfälle, der Spaziergang, Valentins Tod zu Bildern von lebenswahrer Wirkung. Für die Spielleitung, deren Verdienste um die Aufführung bereits erwähnt wurden, zeichnete Arthur Baum vom Arbeiterbildungsinstitut Leipzig. — Erforderlich wäre, wenigstens für einen erheblichen Teil der Zuschauer, ein einführender Vortrag in Goethe's "Faust" — vielleicht einige Tage zuvor — gewesen, wie das Herr Rudolph, soviel dem Berichterstatter bekannt ist, anderwärts schon getan hat. Die ursprüngliche Fabel der Faustdramen, auch der des ausgehenden Mittelalters, die Goethe in die an Mephistopheles gerichteten Worte kleidet: "Werd ich zum Augenblicke sagen: Verweile doch! Du bist so schön! — dann magst du mich in Fesseln schlagen, dann will ich gern zu Grunde gehn!" tritt für den unglückigen Leser und Hörer, selbst bei ganz hervorragenden Aufführungen noch zu sehr in den Vordergrund, ganz ähnlich, wie das in "Barfalk"-Aufführungen mit der mittelalterlichen, nativen Geisteslage geschieht, wenn ihnen die vorbereitende und einführende Arbeit fehlt. Hier tut es ganz offenbar not, den Goethe'schen Unterton seines Lebenswertes mehr zur Kenntnis zu bringen, die kummervolle Schäre mährerandener und unzulänglicher Wissenschaft, bürgerlicher Beschränktheit und ständlicher Verwirrung. Das konnte durch eine geschickte, volkstümlich angelegte Einführung recht wohl und mit gutem Erfolge geschehen, wiederum ähnlich, wie s. B. eine Einführung in Wagner's "Barfalk" unumgänglich nötig ist, um hinter dem alten Heidenliebe von dem "reinen Loren" die schwebende Kraft des tätigen Mittelalters, die Macht der selbstverwirklichenden Liebe erkennen zu lassen und dadurch den Inhalt des Wagner'schen Lebenswertes zu klarem Be-

mußtsein und Erleben zu bringen. — Der Besuch der Aufführung war erfreulichweise sehr gut, die nachhaltige Wirkung der vorzüglichen Darstellung am lauten und andauernden Beifall erkennbar. Sehr lobend wirkte das taftlose Jubiläum vieler Besucher. Und "so viel's Faust" mit Herzensklang ist und bleibt ein Lied, dessen Würde, Loyalität man wohl anderwärts verfehlt, hier aber wiederholt noch nicht verfehlen will.

Ueberführung der Staatsbahnen auf das Reich. Weiter fand in Leipzig unter dem Vorstehe des Reichsverkehrsministeriums Bell eine Besprechung mit sämtlichen deutschen Eisenbahnervertretern über die Ueberführung der Staatsbahnen auf das Reich statt. Hierbei wurde hauptsächlich aller zur Erörterung gestellten Fragen ein erfreuliches Einverständnis erzielt.

Der Hotelbesitzerverband für den Freistaat Sachsen und die Volksstaaten Altenburg und Mecklenburg. Die Fortsetzung seiner Tagung im Anschluß an das Referat über Lohnstarif einstimmig beschlossen an, die Befangen, daß die Hotelbesitzer lediglich in der Lage sind, den Angehörigen einen Mindestlohn zu garantieren, daß aber jede darübergehende Entlohnung der Angehörigen nach Abschaffung des Kräftegeldes durch eine prozentuale Erhöhung ausgedrückt werden muß. In weiterer Erleuchtung der Tagesordnung hielt Bärenreiter Bachmaler-Berlin einen Vortrag über Umsatz- und die drohende Uebernahmungssteuer und Hotelbesitzer Grote-Blauen sprach über das Weinsteuerwesen, das in einer angenehmen Entscheidung als eine dauernde Belastung angesehen wurde, welche fortgesetzte Ersparungen und Störungen und daraus entstehende Differenzen mit den Behörden sowie geschäftliche Verluste mit sich bringe. Zuletzt wurde in einem Telegramm an den Internationalen Hotelbesitzerverband Düsseldorf beauftragt, den Sitz des Deutschen Hotelbesitzerverbandes nach der Mitte Deutschlands zu verlegen.

Dresden. In der Nacht vom 16. 9. 19 ist die mit Centenoren gefüllte Scheune des Gutbesizers Richard Krahl in Wostadt bei Dresden bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Es liegt Brandstiftung aus Rache vor und als Täter ist ein Arbeiter aus Wüsteln, der bei Krahl in der Erste beschäftigt und vor einiger Zeit aus seinem Dienst entlassen worden war, festgenommen worden.

Dresden. Die Oberlehrer des Gymnasiums in Dresden traten in den Streit wegen der Entfernung der Frauenbilder und weil ihnen verboten wurde, ein neues Kaiserbild an einem von ihnen gewünschten Ort aufzuhängen.

Kunst und Wissenschaft.

Film-Pressvorstellung. Im Prinz-Theater in Dresden fand am Donnerstag eine von der Zeitung der Martin-Dentler Filmzentrale Leipzig veranstaltete Film-Pressvorstellung vor geladenen Gästen, insbesondere auch Vertretern der Presse, statt. Es wurde der vom Walter Paul Lemm gedachte Film "Brigitte Kuckuck", dessen Stoff aus dem paktischen Roman von Otto Julius Bierbaum entnommen ist, zur Darstellung gebracht. Der Film bot mit seiner malerischen Ausstattung und mit seinen hübschen plastischen Photographien viel Neues und Interessantes.

Vermischtes.

Miesenbrand bei der Standard-Dillom-pagne. Aus New-York wird gemeldet: Am Sonntag ist bei der Standard-Dillom-pagne ein gewaltiger Brand ausgebrochen, der noch fortdauert. Am Montag explodierten der 25. Deftant. Eine große Anzahl Feuerwehrlente wurde verletzt.

Aufdeckung einer großen Getreidekliegung. Dem "Criminal-Angebot" des Staatskommissariats für Oberkalifornien ist es gelungen, großen Getreidekliegungen auf die Spur zu kommen. Es sind darin Getreide, Rausche und Angehörte der Kreisortstelle Kofel verwickelt. Der Leiter dieser Korruption wird beschuldigt, von Schleichhändlern Versteckungsgelder angenommen zu haben. Es handelt sich um eine verheerende Menge von über 200 Tausend Getreide.

Große Ueberflchwemmungen in Texas. Nach dem "New-York Courant" sind durch eine Ueberflchwemmung in Texas große Vermögen angetrieben worden. In der Nähe von Corpus Christi und an der Kuyper-Bucht sollen

mindestens tausend Tausend Tausend 80.000 Tausend und abgehoben. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Dollars geschätzt.

Wetter. Im Weltklimatrat trafen sich Sonntag vorm. 8 Uhr auf dem Spezialsaal der Reichshausmannschaften der Eisenbahn (Dach, Sommer) und Winter.

Wetter-Übersicht. Aus Delfen wird gemeldet: Ein verhängnisvolles Unwetter brachte einen neuen Höhenrekord auf. Es erreichte mit acht Versagen eine Höhe von 6700 Meter. Bei seinem Fluge, dem als Sachverständiger der deutschen Versuchsanstalt der Luftfahrt Ingenieur Herr Belmont, war das Metallflugzeug angetrieben mit einem 185pferdigen Höhenmotor der Bayerischen Motorenwerke.

Im dem Reichstagen-Union. Von zuverlässiger Seite wird der "Telegraphen-Union" mitgeteilt: Flugzeugführer Boehm hat den Reichspräsidenten Ebert, die brennen hohen Häuser, die Nationalversammlung und die Deutsche Landesversammlung, sowie das Reichskabinett getrennt offiziell von seinem Vorhaben, einen Flug um die Welt zu machen, in Kenntnis gesetzt und um tatkräftige Förderung dieses für Deutschland so bedeutungsvollen Wertes gebeten.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 19. September 1919.

Wiedlungen der Berliner Morgenblätter. (Berl.) In Kreisen der Friedenskonferenz ist, wie verschiedene Blätter berichten, jetzt die Rede davon, die Konferenz nach London zu verlegen, und es sei wahrscheinlich, daß die meisten kommenden Sitzungen, die nur periodisch stattfinden sollen, in London abgehalten werden. — Die sich der "Vorwärts" melden läßt, ist die österreichische Grenze für in Deutschland angeworbene Freiwillige nunmehr vollständig gesperrt. Die Grenztruppen sind angewiesen, gegen Uebertrittsverläufe mit Waffengewalt vorzugehen. — Der Verlauf der Ereignisse in Oberkalifornien zeigt erneut, so schreibt die "Post", wie schwer es den Deutschen gemacht wird, einen Robus widerstehen zu können zu finden. Das Blatt verlangt, daß für die Gleichstellung der Deutschen mit den Polen, da wo sie lokale Mitarbeiter in polnischen Städten werden sollen, die weitestgehenden Garantien geschaffen werden sollen. Da, wo sie freiwillig zurückbleiben wollen, möchten sie Sicherheit haben, daß sie nicht davon abgelenkt werden, sobald die polnischen Verlegenheiten einigermassen vorüber sind. — Der "Vorwärts" sagt zum "Kaiserlichen Prose": Ein Abgrund hat sich geöffnet, es ist der Abgrund des Chaos, des Niedergangs und der ständigen Verzerrung, in den die Räteherrschaft hineinführt. — Verschiedene Blätter melden, daß das bayerische Ministerium die Todesurteile nicht in lebenslängliches Zuchthaus umwandeln werde. Die Erschießung der sechs zum Tode Verurteilten werde bereits heute Abend im Strafkolonial Stadelheim erfolgen. — Die Zeppellintour hat angeblich ein neues Flugzeug, das die Fahrt Berlin-Friedrichshafen in vier Stunden zurücklegen soll. — Die "Deutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: In der Anfrage Amerikas an Japan, wann die Rückgabe Kantschun an China erfolgen solle, lie der Wunsch zu erkennen, dem großen Rebenzweiger zu zeigen, daß man durchaus gefonnen ist, ihn beim Worte zu nehmen, weiterhin die Betonung amerikanischer Protektion. Aber es handelt sich nur um eine normale Demarche in der Regelung einer schwebenden Frage, kaum um ein Ultimatum und die Aussicht auf einen neuen Weltkrieg.

Die Metallindustrie. (Berl.) Ueber den Stand der Bewegung in der Metallindustrie wird der "N. N." mitgeteilt: Von einem allgemeinen Streik kann vorläufig keine Rede sein und der Verband der Metallindustrien denkt gar nicht daran, die Forderungen, die als überpannt bezeichnet werden, zu bewilligen. Eine allgemeine Aktion des Metallarbeiterverbandes Groß-Berlins wird erst durch die Generalversammlung beschlossen werden, die Montag abend zusammentritt und an der sämtliche Vertrauensleute der Metallarbeiter teilnehmen.

Ein Amerikaner über die Lage in Mitteleuropa. (Paris.) Der ehemalige amerikanische Votschafter in Konstantinopel, Morgenthau, der zwei Monate in Polen zugebracht hat, erklärte einem Redakteur des "Ratin", alle kleinen Völker in Mitteleuropa, die jetzt selbständig geworden seien, befänden sich in derwärtigsten Zustand. Hunderttausende von Menschen hätten Hunger und seien nur halb bekleidet. Wenn der Winter komme, würden sie zu Tausenden sterben. Auch Polen entgebe dem Unglück nicht. Es sei gezwungen 300.000 Mann Soldaten zu unterhalten und sich auf drei oder vier Fronten zu schlagen. Jede polnische Stadt habe ein Heer von Arbeitslosen, die verärgert seien. Was er in Polen gesehen habe, habe er auch in Böhmen und Serbien gesehen. Wenn die Welt nicht eingreife, dann würden diese Völker sterben, kurz nachdem sie geboren wurden. Auch über Deutschland sprach Morgenthau sich aus. Er hat gefunden, daß die deutschen Fabriken intakt und nur auf dem Papier keine Kriegsmaschinen mehr seien. Deutschland schiele nach Rußland, das nur darauf warte, sich auf Europa zu stürzen. Polen stehe wie eine Barrikade zwischen Deutschland und Rußland, aber Deutschland glaube, unter oder über derselben passieren zu können. Morgenthau stimmt ein Loblied des Völkerbundes an; der allein in der Lage wäre, Polen, Rumänien, Griechenland, Schilawien und der Tschechoslowakei zu helfen. Der Völkerbund allein könne Deutschland in Schwach halten und ihm den Weg nach Osten mit nach Westen versperren. Die Welt mache jetzt vielleicht die größte Krise der Geschichte durch. Wenn Amerika, dessen Kräfte vom Krieg unberührt geblieben seien, nicht mutig an der wirtschaftlichen, finanziellen und moralischen Wiederaufbau Europas mitarbeite, dann vernachlässige es seine Pflicht.

Die Rede Lloyd Georges.

(Amsterd.) Die Pressbüro Radio aus Dorfen meldet, sagte Lloyd George auf dem internationalen Völkerversammlungs in London in seiner Rede weiter: Die großen Mächte müssen verschwinden und zwar nicht nur in Deutschland. Sonst würde das Opfer all der Tausenden umsonst sein. Er erwarte, daß jede Verweigerung aufhöre und daß das Mißverhältnis zwischen Irland und dem Rest des vereinigten Königreichs, das sich so sehr in die Länge zog, verschwinden werde. Aus den Opfern des Krieges sei ein neuer Geist aufzusteigen, ein Geist, der zum Lande der Verheerungen führen werde, von dem viele träumten und das jetzt in erreichbare Nähe gerückt sei. Er wünsche, Großbritannien nicht mit den Trophäen seiner Siege im Selbstgefühl stehen zu lassen. Bezüglich des Völkerbundes sagte der Premierminister: Ich weiß, daß hier in Frankreich und Amerika viel kritisiert wird. Es wurde aber niemals von menschlicher Hand ein anderer Vorschlag oder Entwurf unterbreitet. Niemals hat sich ein anderer Mensch gefunden, der kam und sagte, daß der Entwurf mangelhaft sei und daß er viel besser geworden wäre, wenn er ihn gemacht hätte. Man müsse bedenken, daß der Völkerbund ein Kompromiß sei. Trotz alledem werde sein Gebilde den Unterdrückten aller Länder Obdach gewähren, wenn die Völker seine Pläne treu beschließen. Das ist es, was wir brauchen. Alles hängt davon ab, daß im Völkerbund nicht mehr Intrigen und Mißtrauen gefüt werden und daß er nicht dazu ausgenutzt wird, daß eine Nation Vorteile über die andere erlange, sondern daß unter den Völkern der